



Heimatkundliche **BLÄTTER**

Nr. 677

Oktober 2016



Termine und Veranstaltungen

09.10. Sonntag	13.00 Uhr	Dorfspaziergang Kleinhänchen Treff Dorfplatz Neraditz
12.10. Mittwoch	17.10 Uhr	Redaktion Heimatkundliche Blätter Vereinshaus

Geburtstage und Jubiläen

Wir gratulieren allen ganz herzlich zum
Geburtstag und wünschen Glück,
Gesundheit und Wohlergehen

Die Orchideen-Wiese in Burkau

Wenn der Name Orchidee fällt, denkt man unwillkürlich an die bunt-schillernden Pflanzen, die man in nahezu allen Blumengeschäften sehen und kaufen kann. Die Orchideen, von denen hier die Rede sein soll, zeigen ein weniger auffälliges Äußeres. Es handelt sich um das breitblättrige, gefleckte Knabenkraut. Das Knabenkraut kommt in zahlreichen Arten auf Feuchtwiesen oder gut belichteten Wäldern auf der nördlichen Halbkugel vor. Wie lange das Knabenkraut schon in Burkau vorhanden ist, weiß man nicht genau. Bekannt ist aber, dass es vor Jahrzehnten in Sachsen häufiger zu finden war als gegenwärtig. Bei einer Flurbegehung im Jahre 1997 durch den damaligen stellvertretenden Vorsitzenden der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz, Herrn Hans-Werner Otto, gemeinsam mit unserem Heimatfreund Dr. Herrmann Oswald, wurde auf einem Feuchtbiotop auf dem Flurstück 381 an der Dorfstraße im Oberdorf diese Orchideenart entdeckt. Sie gehört inzwischen zu den stark gefährdeten Pflanzenarten in Sachsen. Herr Otto wandte sich damals in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Natur- und Heimatfreunde Burkau mit der Bitte, sich um den Erhalt dieses Biotops und der darauf wachsenden Pflanzen einzusetzen. Außer Knabenkraut wuchs damals noch das schmalblättrige Wollgras hier. Letzteres ist inzwischen nicht mehr zu finden. Herr Otto nannte gleichzeitig die Bedingungen, die zum Erhalt dieser vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten zu beachten sind, nämlich: es darf keinerlei Düngung der Nasswiese durchgeführt werden, die Wasserführung des Dorfbaches muss im vorhandenen Zustand erhalten bleiben, auch sollte eine Ausdehnung des vorhandenen Birkenbestandes verhindert werden. Die Heimatfreunde Werner Herrmann und Herrmann Oswald erklärten sich bereit, sich um die Einhaltung der angeführten Bedingungen zu kümmern. Dazu nahmen sie Kontakt zur Gemeinde und zum Bauhof auf, z.B. wurden Vereinbarungen getroffen, dass die Wiese erst nach dem Blühen des Knabenkrautes gemäht und das Gras an Ort und Stelle getrocknet wird, damit der Sa-

men ausfallen kann. Jährlich führten sie eine Zählung der Orchideen zur Zeit der Blüte durch. Dabei entdeckten sie auf einer benachbarten Wiese ebenfalls Knabenkraut, später dann auch auf einer Feuchtwiese auf der gegenüberliegenden Straßenseite und im Rückhaltebecken. 1997 betrug die Gesamtzahl des Knabenkrautes an den genannten Standorten (mit Ausnahme des Rückhaltebeckens) 105 Pflanzen, 2005 waren es sogar 239, inzwischen ist die Zahl der Pflanzen etwas zurückgegangen. Bei der diesjährigen Zählung konnte auf der Wiese südlich des Weges zum Hause von Herrmann Oswald kein Knabenkraut mehr gefunden werden. Grund dafür ist mit großer Wahrscheinlichkeit der dort befindliche Birkenbestand, der den Pflanzen das Licht nimmt. Ebenso war im Rückhaltebecken kein Knabenkraut zu sehen. Die Zählung ergab auf den beiden Feuchtwiesen insgesamt eine Zahl von 175 Pflanzen. In diesem Jahr hat die Naturschutzstation Neschwitz für die Dauer von zunächst 10 Jahren die Biotop erhaltende Pflege der Wiese übernommen. Seit dem Jahre 1997 haben sich Werner Herrmann und Herrmann Oswald um den Erhalt dieser Orchideen gekümmert. Aus Alters- bzw. Krankheitsgründen können sie dieser Aufgabe nicht mehr nachkommen. Ein Nachfolger steht bereits in den Startlöchern. Unseren beiden Heimatfreunden gebühren für ihre jahrelangen Bemühungen um die Pflege und den Erhalt dieser bei uns heimischen, aber von Aussterben bedrohten Orchideenart Dank und Anerkennung.

Hannelore Freidt

Streuobstwiesen

Seit einiger Zeit ist das Wort –Streuobstwiesen – bei den Heimatfreunden in Burkau wieder im Gespräch. Was waren sie einmal? Burkau sollte in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts Obstdorf werden. Schon zu damaligen Zeiten wurde das gefördert. Der Initiator dieser Angelegenheit war der Landwirt Richard Nitschke, der Vater von Irene Kylau vom Gärt-

nereweg. Er war dieser Sache gegenüber sehr aufgeschlossen und schickte seine Tochter Adda und seinen Neffen Gerhard Gnauck zu einem Lehrgang, wo Obstwarte ausgebildet wurden. Sie sollten Fachleute für Anpflanzung, Wartung und Pflege werden, sowie den Obstbaumschnitt erlernen. Richard Nitschke begeisterte damals Landwirte, die auf ihren Flächen gewillt waren, Obstbäume zu pflanzen. Neben ihm selber pflanzten, von Fachleuten begleitet, die Landwirte Johannes Winter, Geflügelgut Gerhard Gneus, Heinrich Richter, Ernst Fichte, Erwin Wagner und Fritz Rädisch Kirsch- und Apfelbäume. Von der damaligen Aktion stehen heute noch Apfelbäume an den Rändern der Wiesen des Geflügelgutes zu Burkau bei Herrn Gottfried Gneus. Sie dienten noch zusätzlich als Beschattung der Zuchthühnerstämme. Wie mir Herr Gottfried Gneus berichtete, wurden die Anpflanzungen gefördert. Nur für den Pfahl, den jedes Jungbäumchen benötigte, musste der Besitzer 0,02 Pfennige bezahlen. Richard Nitschke legte zusätzlich noch eine Plantage mit Roten und Schwarzen Johannisbeeren, Stachelbeeren, Brombeeren, Himbeeren, und Erdbeeren an. Wie mir von Irene Kylau berichtet wird, wurde das Pflücken der Früchte von der Familie selbst übernommen und die Erträge verkauft. Erst in den fünfziger Jahren konnten die Leute selber pflücken. Der Eigenbedarf an Obst über den Winter wurde dadurch gedeckt und der Mehrertrag konnte verkauft werden. Da die heute üblichen Konservierungsmöglichkeiten noch nicht vorhanden waren, wurde Obst in Gläser eingekocht oder getrocknet. Ganze Obstalleen an Straßen entstanden und an den eingezäumten Weideflächen waren rundum Kirschen- und Apfelbäume angepflanzt. Zu meiner Kindheit, so nach dem Zweiten Weltkrieg, waren die Früchte für uns sehr willkommen und wir Kinder konnten fast ungestraft ernten. Leider sind die Obstbäume mit der Entwicklung der Großflächenwirtschaft alle gerodet, und der Bearbeitung der Flächen mit Maschinen zum Opfer gefallen. Wenn ich durch unser Burkau spazieren gehe, stelle ich fest, dass diese Bäume auch dem Alter zum Opfer gefallen sind. Sie gibt es nicht mehr. Kleine Obst- und Butterhändler hatten zu damaliger Zeit ganze Straßen-

züge von Äpfel- und Birnbäumen gepachtet, ernteten im Herbst das Obst, lagerten es über den Winter in geeignete Kellerräume und Scheunen ein und verkauften es zu gegebener Zeit. Denken wir nur an den Namen – Äppl-Preusche -. Woher kommt der Name? Zwei Preusche-Brüder hatten vor 1939 Straßenalleen von Apfelbäumen und anderen Obstsorten gepachtet, z. B. auch die Kirschallee von Burkau nach Schönbrunn.

Sie handelten auch mit jungen Obstbäumen. Frau Ida Furchtbar, genannt „Tschää Ida“, hatte die Kirschallee von der Großmühle bis zur Gärtnerei von der Gemeinde Burkau gepachtet. Auch die Straßenallee mit Apfelbäumen von Säuritz über Glaubnitz bis Bocke bewirtschaftete sie. Im Jahr 2001 bepflanzte ich einen kahlen Erdhang mit ca. 1000 Sträuchern, darunter auch wilde Apfelbäume. Kein Augenmerk wurde da auf Ertrag gelegt, die Früchte sollten den Vögeln als Winterfutter dienen. Ehrlich gesagt: „Es waren harte „Griebsche!“ Durch Zufall, weil die kleinen Äpfel in diesem Jahr 2014 so wunderschön rötlich gefärbt waren, kostete meine Frau von den Früchten. Sie stellte fest: „Die schmecken ja vorzüglich!“. Waren es in diesem Jahr die vielen Sonnenstunden oder hatten wir in den vergangenen Jahren kein Augenmerk darauf gerichtet?

Die Ernte begann von den kleinen ca. vier bis fünf cm großen Früchten. Nun, nach einiger Zeit der Lagerung, schmeckten die kleinen Dinge immer süßer und besser. Eine tägliche Ration von vier bis sechs Stück wurde festgelegt und wir überlegten: Bis zum Weihnachtsfest reichen die Äpfel. Genüsslich haben wir diese mit großer Sorgfalt vorbereiteten Apfelstücke verzehrt. Auch die Apfelkerne wurden sorgfältig für die Vögel gesammelt, das versteht sich von selbst. Im neuen Jahr wollen wir uns ernsthaft um die Bäume kümmern, aber bis dahin läuft noch viel Wasser die Elbe hinunter.

Johannes Bielig

Erinnerungen

Herbstzeit ist Kirmeszeit. Die Kirmes in Burkau, war das ein Fest! Schon Wochen vorher wurden Vorbereitungen getroffen. Es musste so manches bedacht werden: wieviel Gäste werden kommen, wieviel und welchen Kuchen backen wir? Der Jahreszeit entsprechend boten sich natürlich Apfel- und Pflaumenkuchen an, aber auch Quarkkuchen und der gute Streuselkuchen durften nicht fehlen. Der Kuchen wurde beim Bäcker und nicht zu Hause gebacken. Zu Hause wurde alles vorbereitet und beim Bäcker belegte man die mit Teig bedeckten Bleche mit den entsprechenden Zutaten selbst. Damit es zu keinen Verwechslungen kam, steckte man in eine Ecke des Kuchens ein kleines Namensschild. Um alle Haushalte zu bedienen, wurde am Freitag vor der Kirmes mehrmals gebacken.

Am Kirmes-Sonntag gingen viele Leute in die Kirche zum Gottesdienst. Zum Kirchgang wurden die besten Sachen und Hüte aus dem Schrank geholt und angezogen. Am Abend wurde in den Gasthöfen für Jung und Alt zum Kirmestanz aufgespielt. Auf dem Hof von Schusters Gasthof befand sich ein kleiner Festplatz mit Kahnschaukel und Karussell für die Kinder, einer Schießbude, einer Bude mit Glückslosen und einer mit einem Glücksrad. Mich zog es auch jedes Jahr auf den Festplatz. Von meinen Eltern erhielt ich etwas Kleingeld, damit ich mir etwas leisten konnte. Mir hatte es die Bude mit den Glückslosen angetan. Die Freude war groß, wenn ich einen Gewinn gezogen hatte. Glücklicherweise ging ich den Hinterhofweg nach Hause. Ich konnte es kaum erwarten, meinen Gewinn zu zeigen. Deshalb rannte ich gleich an die hintere Hausseite, um durch das Fenster meinen Schatz zu zeigen. Ich musste wohl etwas zu heftig an die Scheibe geklopft haben, denn sie ging zu Bruch. Wohl oder übel musste ich nun doch durch die Haustüre ins Haus gehen. Dabei war mir nicht wohl zumute. Dank der Gäste fiel die Strafpredigt nicht zu streng aus. So schnell kann sich Freude in Angst umwandeln. Dieses nicht erfreuliche Erlebnis war mir eine Lehre-ich habe nie wieder an eine Scheibe geklopft.

Marianne Tautz, Bautzen

Buchtipp:

Tarnname "Kolybel" *Sowjetische Atomraketen in der Oberlausitz*

Autor Christof Schuster, Co-Autoren Matthias Karthe und Thomas Petzold
Herausgeber: Geschichtsverein Truppenübungsplatz Königsbrück e.V.
200 Seiten, Format 23x22 cm, 124 Abbildungen, Hardcover, Preis 24,95€
zu beziehen u.a. bei den Autoren, Buchhandlung Heinrich BIW und in
Uhyst a.T. bei Lebensmittel Meinert oder www.geschichtsverein-tuep-kb.de

Als Antwort auf die Ende 1983 beginnende Zuführung neuer US-amerikanischer Mittelstreckenraketen auf dem Gebiet Westeuropas erfolgte durch die Sowjetarmee die Stationierung operativ-taktischer Raketenkomplexe größerer Reichweite in der DDR und der ČSSR. Für knapp vier Jahre waren ab dem Frühjahr 1984 die 119. Raketenbrigade und die 2454. Bewegliche Raketentechnische Basis in Königsbrück und Bischofswerda stationiert. Ausgestattet mit dem nuklearen Raketenkomplex SS-12 sollten sie durch ihre Anwesenheit helfen, das Kräftegleichgewicht zwischen NATO und Warschauer Pakt zu wahren. Das vorliegende Buch versucht erstmalig einen vollständigen Überblick über die Stationierung dieser sowjetischen Kernwaffeneinsatzmittel im Raum Königsbrück/Bischofswerda zu geben. Dafür wurden mehrere tausend Seiten Geheimdienstberichte und Archivunterlagen gesichtet und ausgewertet. Durch den Kontakt zu vielen ehemaligen sowjetischen Raketen Soldaten war es möglich, bisher unbekannte Aspekte offenzulegen, die militärischen Strukturen zu rekonstruieren, sowie eine Übersicht über die oftmals abgerissenen Raketenobjekte zu geben.

Herausgeber:

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V., 01906 Burkau, Hauptstraße 113

Gestaltung: Thomas Petzold

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 20. des laufenden Monats.

Beiträge bitte bei W. Gebhardt, W. Herrmann, Dr. H. Freidt oder J. Bieligg abgeben

Email: blaetl@t-online.de

www.heimatfreundeburkau.de

Für Spenden an:

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V.

IBAN: DE96 8555 0000 1 000 504 898

BIC: SOLADES1BAT